Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

143 (23.6.1927) Heimat und Wandern

Visual Library

Heimat und Wandern

Nummer 143 / 47. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 23. Juni 1927

Arbeiter-Ferien

Es beginnt die Zeit da Alle, die es sich leisten können, in die Ferien gehen. Die sogenannten besseren Kreise gehen in die Sommerfrische. Für die Arbeiterschaft, die mit Mühe und Not durch die Gewerkschaften auch einige freie Tage im Jahr errungen hat, ist es begreiflicherweise mit z. T. großen Schwierigkeiten verbunden, die Tage auch in der Sommerfrische zu verbringen. So besteht heute noch die Tatsache, daß die Menschen, die in ihrem Leben noch nie oder wenig produktiv tätig waren, die Kurorte aller Länder das ganze Jahr bevölkern, während der Arbeitsmensch, der es am notwendigsten hätte, selbst bei äußerster Werte schaffender Arbeit nicht in der Lage ist, seine paar Tage Ferien richtig zu benützen. Doch zu was hat er denn seine Ferien? Doch nicht um etwa daheim zwischen seinen vier Wänden zu sitzen und der Frau mit ihren Sorgen überall im Wege zu stehen, oder in den Straßen der Stadt Löcher in den Asphalt zu treten und die Gegenstände in den Schaufenstern anzusehen, die nur andere sich kaufen können. Nein dazu sind die Ferien nicht da. Für den Arbeitsmenschen heißt es erst recht: **„Nutze deine Zeit“.** Die Ferien sollen dazu dienen, den Arbeitsmenschen Erholung zu bringen, seinem Körper neue Kraft zuzuführen, den Geist von dem alltäglichen Trott abzulenken und aufnahmefähig machen für den Geist der neuen Zeit, die die Arbeiterschaft so sehr ersehnt. Das geschieht am besten und nachhaltigsten, wenn auch der Arbeitsmensch hinauswandert, wenn auch er sich in Sonne und Luft baden kann, wenn auch er die Reize der Natur auf sich einwirken läßt und frei aufatmet, frei ohne an das Morgen denken zu müssen. Und dazu ist Gelegenheit genug gegeben, wenn man nur will.

Auch die Arbeiterschaft kann sich erholen

Dafür hat der Touristenverein „Die Naturfreunde“ gesorgt. 200 Heime in Deutschland, weitere 150 im Ausland stehen zur Verfügung. Alle Wünsche in Bezug auf Gegend und Landschaft können befriedigt werden. Am See, in der Heide, im Tal, auf den Bergen und selbst auf den höchsten Erhebungen, den Alpen, stehen diese Heime. — Ja wenn man nur Geld hätte — hört man so manchen sagen. Habt keine Angst vor den Kosten. Die Heime sind keine Hotels. Sofern Du Mitglied bist, so sind nur 50 Pfennig für Tag- und Uebernachtgebühren zu entrichten (Bett mit Bettwäsche und Wolldecken) Kinder 20 Pfennig. Auch Nichtmitglieder werden außerhalb der Schulferienzeit aufgenommen. (Die Gebühren sind natürlich höher.) Auch für Fahrgeld braucht nicht viel ausgegeben werden, denn das bei Karlsruhe zunächst gelegene Heim, bei Moosbronn, ist für 50 Pfennig Fahrgeld erreichbar. Das Heim bei der Badener Höhe, Fahrgeld

Haus „Badener Höh“

1.80 M bis Oberbühlertal. Es ist kein halbes Dutzend Anzüge und Toiletten notwendig, auch der Reisekoffer, sofern einer vorhanden ist, kann auf dem Speicher stehen bleiben. Packe Deinen Rucksack mit dem Notwendigsten, was man für des Leibes Pflege braucht und wandere hinaus mit Frau und Kind. Von der Bahnstation Malsch kann das Heim bei Moosbronn in 2 Stunden erreicht werden. Ebenso das Heim „Badener Höh“ von Oberbühlertal. — Und in dem Heim selbst? — Nun, da ist man eben daheim. Herd, Geschirr, Brennmaterial, alles steht unentgeltlich zur Verfügung. Lebensmittel sind zu Tagespreisen zu kaufen. Was nicht vorhanden ist, holt man auf seinen Spaziergängen in der Umgebung. Wer nicht kochen will, kann es sich in benachbarten Gasthäusern sehr wohl sein lassen. Wichtig ist, daß auch die Ordnung im Hause gemeinsam geregelt wird, denn Hausdiener oder Zimmermädchen zur Bedienung gibt es nicht. In den Heimen der Naturfreunde ist alles eine Familie und so lernt auch mancher, was Gemeinschaft bedeutet. Wer sich in der Gemeinschaft nicht wohl fühlt oder nicht hineinfinden kann, der bleibe lieber fern.

Wie herrlich ist die Ferienzeit, ganz anders wie in der Großstadt verlebt, wenn man draußen im Freien ungehemmt verweilen kann. Keine Angst braucht da die Mutter um ihre Kinder zu haben, daß ein Auto oder sonst ein Stinkvehikel die Kinder überfährt. Wie schön und herrlich liegt sichs am schattigen Waldrand mit einem guten Buch oder mit einem weiten Gedanken beschäftigt. Oder wie wandert sichs am hellen Morgen so fein im Walde, über die Felder oder zu den benachbarten Bergginfeln. Wie lauscht man da dem lieblichen Gesang der Vöglein, die in der Stadt nur noch in ein par Arten vertreten sind. Gar manchem ist draußen erst sein Menschsein, sein Ich bewußt geworden. Wie glitzert der Sternenhimmel in der Nacht so ganz anders wie in der Stadt! Was kann der Stadtmensch und erst der Fabrikmensch draußen nicht alles erleben, wenn er Augen hat zu sehen und Ohren zu hören. Was soll man noch alles schildern? Wandert selbst hinaus, erlebt selbst die blaue Nacht, die geheimnisvolle Dämmerstunde, den klarblauen Himmel, ja erlebt selbst den Sturm, die wild aufgeregte Natur im Freien, so ganz anders ist alles — alles. Empfindet selbst das Losgelöstsein vom Alltag und das Glück der Ungebundenheit. Stärkt Euch in den Tagen des Freisinns für den neuen Lebenskampf. — Lernt, was Leben heißt — Zieht hinaus, heraus mit Frau und Kind, wandert froh und frei mit Euren Klassengenossen — dann haben Ferien einen Sinn! — Arbeitet aber auch mit an dem weiteren Ausbau des Vereins „Die Naturfreunde“. Gemeinsam nur kann Großes geleistet werden, das haben die Naturfreunde hier offensichtlich gezeigt:

Denn nur gemeinsame Arbeit, am gemeinsamen Wohl, ist das Ideal allen Gesellschaftsleben!

(Auskunft jeden Freitag abend im Vereinslokal „Hotel Friedrichshof.)

Moosbronner Haus

Sonnwendfeiern der Naturfreunde

Unterbezirk Karlsruhe

Zu einer weihevollen Feierstunde gestaltete sich die diesjährige Sonnwendfeier des Unterbzirks Karlsruhe am vergangenen Samstagabend in Moosbronn. Die einzelnen Jugendabteilungen waren sehr stark erschienen, sodaß mit Fug und Recht behauptet werden kann, daß es ein Fest unserer Jugend war, die hoffnungsvoll in die Zukunft blickt. Aber auch viele ältere Genossen ließen es sich nicht nehmen, mit der Jugend das Fest zu feiern, denn das Jugendlied

„Mit der Jugend muß man leben, um im Alter jung zu sein,“

gilt auch heute noch. Eine schöne Sternennacht war angebrochen, die den Rahmen des Ganzen mit verschönen half, wenn man auch gewünscht hätte, daß die Luft etwas milder gewesen wäre. Aber was frägt hiernach unsere wackere Jugend. Wohl nahezu 700 Genossen und Genossinnen waren versammelt, als abends 11 Uhr auf dem großen Platze vor dem Moosbronner Heime die Feier begann. Eine feierliche Begeisterung war auf allen Gesichtern zu lesen, als nach einem Musikstück Gen. Dorner-Durlach den Willkommgruß entbot. Die Jugendabteilung des Arbeitergesangvereins „Lassallia“-Karlsruhe sang hierauf „Es steht ein Tempel im Walde“. Ein Prolog des Jugendgenossen Koch zwang die Anwesenden zu tieferem Nachdenken. Darauf folgte das Sonnwendspiel der Karlsruher Naturfreundejugend. Was hier geboten wurde, muß als Glanzstück bezeichnet werden. Jeder Einzelne wurde von dem feierlichen Ernste erfaßt. Der Inhalt des Spieles stand auf einer sehr hohen Stufe, wozu die hingebungsvolle Arbeit jedes Mitwirkenden besonders beitrug. Allen sei hier ein Gesamtlob ausgesprochen. Auch wir wollen dazu beitragen, daß alles Schlechte aus den Menschenherzen verbannt wird, daß der Freiheitsflamme Sklaverei und Unverstand zum Opfer fällt. Wir wollen dazu beitragen, daß der Gedanke des Völkerfriedens immer mehr seinen Einzug hält. Dann wird es wahr werden, was von den jungen Menschen bei dem Spiele ersehnt wurde, in folgenden Versen, die nicht oft genug in die Hirne der Menschen eingehämmert werden können:

Bei dem Bruder, den wir verloren,
Haben wir heiligen Eid geschworen.
Rastlos zu wirken, bis Sieg beschieden
Einst dem Gedanken des Völkerfriedens,
Brüder, das wär unser schönster Sieg,
Wenn es hieße: Nie wieder Krieg.

Wer vermochte sich der Wirkung dieses Gelöbnisses entziehen? Jedes anwesende Menschenkind empfand den feierlichen Ernst der Stunde und jedes ist wohl auch bereit, an der Entgiftung der Atmosphäre beizutragen. Hierzu muß man sich aber in Reih und Glied stellen, weshalb wir hoffen, daß alles den Schlußvers beherzigt, der da lautet:

Seid uns allen mit Herz und Mund
Herzlich willkommen in unserer Rund!
Reicht Euch nochmals zum Schwur die Hände
Sonnenwende, sei Zeitenwende!
Laßt uns, was wir den Flammen geloben
Nun im tätigen Leben erproben!
Stürmende Jugend im Arbeitskleid
Schaffe Dir Deine Sonnenzeit!

Mit dem Liede „Dem Morgenrot entgegen“, fand das Spiel sein Ende. Es war nach dieser Darbietung für den Festredner des Abends, Genosse Hespeler-Karlsruhe ein leichtes, die Zuhörer zur eigentlichen Feuerrede in seinen Bann zu ziehen. Kurz und prägnant waren seine Ausführungen, die eine Verbeugung vor der Größe des Alls waren. In schöner Form gelang es ihm, die Bedeutung der Sonnwendfeier für die Naturfreunde herauszuschälen, während der große Holzstoß angezündet wurde und fand er lebhaften Beifall, als er mit den schönen Worten schloß:

Empor steigt sie in Flammenbogen,
Die Weckerin der neuen Zeit
Der Glanz der Freiheit kommt gezogen
Der Freiheit Ruf schallt weit und breit.
Es fallen alle Winterbande
In jedes Herz dringt Sonnenschein
Und jauchzend braust es durch die Lande
Wir wollen Brüder, Schwestern sein!

Mit dem Liede: „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ wurde die offizielle Feier beendet. Lange verharrten die Anwesenden aber noch bei dem lodernden Feuer, bis schließlich der Schlaf auch vom Letzten seine Rechte forderte. Wir sind überzeugt, daß der vorzügliche Verlauf der Sonnenwendfeier neue Freunde für diese Feier geworden hat. Besonders erfreulich ist es, daß diese Veranstaltung von den Naturfreunden eine feierliche Note erhält. Das Sonnwendfest ist dem nationalistischen Getue entkleidet und der ursprünglichen Sonnenhuldigung wieder zurückgegeben worden. Dafür danken wir den Naturfreunden, mögen sie auf dem beschrittenen Wege zum Wohle der Menschheit weiter streben. „Berg frei“.

Unterbezirk Murgtal und Oostal

Unser Tag, der Tag der Sonnwendfeier, ist gekommen. Morgens zwar noch etwas regnerisch, heiterte sich das Wetter gegen mittag ziemlich auf, um abends einen fast klaren Sternenhimmel zu präsentieren, von dem uns der gute Mond freundlich lächelnd auf dem Weg nach Eberstein-burg leuchtete, wo unser Fest der Sommersonnenwende im Hofe der Ruine stattfinden sollte. Aus allen Richtungen ertönten die Jodler der herbeiströmenden Wanderfreunde, schon im Voraus einen Beweis der regen Teilnahme an unserm so schönen, historischen Feste erbringend. Viele frohe Gesichter trafen wir oben an und hilfsbereite Hände hatten schon einen Holzstoß errichtet, der als Sinnbild unserer Feier abgebrannt werden sollte. In kurzer Zeit füllte sich der Hof der so herrlich und romantisch gelegenen Ruine mit jungen und alten Genossen und Genossinnen der 10 Ortsgruppen unseres Unterbezirks, sowie einer großen Schar Neugieriger. Da — ein Trompetenstoß — hellauf loderten die Flammen aus dem Holzhaufen und unzählige Gesichter schauten die hell beleuchteten Mauern der Ruine, dekoriert durch das Grün einiger schön gewachsenen Bäume, über denen sich der Himmel wie eine dunkeldiaue Kuppel wölbte. Nun eröffnete Unterbezirksleiter Gen. Müller-Selbach mit begrüßenden Worten die Feier, worauf der Referent Gen. Hauptlehrer Maier-Weingarten das Wort ergriff. Die Festrede vor dem brennenden Feuer, dem Sinnbild des Lebens, war ein Aufruf an alle Naturfreunde und unserem Verein noch Fernstehenden, zur aktiven Mitarbeit zur Erreichung unserer idealen und sozialen Ziele. Ein Aufruf an Alle, sich die Erde Untertan zu machen, um ihre Schönheit gemeinsam in einem glücklichen Diesseits genießen zu können. Zum Schluß forderte der Redner alle Anwesenden auf, ihre Brüder und Schwestern, Freunde und Freundinnen unserm Verein zuzuführen und uns zu helfen, ein großes aktives Heer in den Kampf um die Freiheit der arbeitenden Bevölkerung zu stellen. Und sie alle gelobten es, indem sie mit ihm einstimmten in ein kräftiges „Berg frei“. Die anwesenden Vereine: Arbeitersänger Gaggenau, Arbeiterjugend Gaggenau und die Musikkapelle Selbach gaben nun zur Freude der Versammelten durch einige Darbietungen Zeugnis ihres Könnens. Reicher Beifall wurde ihnen allen gespendet. Nachdem noch einige gemeinschaftliche Wanderlieder gesungen waren, dankte Unterbezirksleiter Müller-Selbach den Erschienenen für ihre Teilnahme an unserem so schön verlaufenen Feste. Ganz besonders sprach er aber allen denen, die zur Verschönerung des Programms beigetragen, seinen herzlichsten Dank aus. In der ersten Stunde des neuen Tages nahmen die Wanderfreunde voneinander Abschied, um den Heimmarsch von einer Feier anzutreten, deren Erlebnis einem jeden noch lange gedenken wird. „Berg frei“!

Pfinztalortsgruppen

Am vergangenen Samstag abend feierten die Pfinztalortsgruppen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ das Fest der Sonnenwende. Mehrere Personen versammelten sich auf dem schönen Platze der freien Turner beim Hopfenberg in Berghausen. Es war nicht eine Feier, der mit berauschenden Mitteln Stimmung gegeben wurde, sondern eine Feier der Wahrhaftigkeit der Freude, der eine stille, süße Heiterkeit beigelegt war. Spiele und Reigen wechselten in bunter Folge und welch tiefliegende Bedeutung sahen wir darin, wie der Bursche mit seinem Mädel durch das Feuer sprang. Hand in Hand durch die auflodernde Flamme zu springen, zum Zeichen dafür, daß man gewillt ist, für sein Ideal durchs Feuer zu gehen. Eine Ansprache sowie das Abbrennen des Feuers gaben der Feier ihren Höhepunkt. So hatte die Feier die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Erlebnis zusammen geführt, das entsprungen ist aus der Ehrfurcht vor dem allmächtigen Walten der Natur.

Im übrigen badischen Lande

wurden bezirksweise Sonnwendfeiern abgehalten z. B.: Odenwald beim Mannheimer Haus. Referent Gen. Landtagsabg. Rückert; Bezirk Pforzheim bei Dietlingen; Ortenau beim Lahrer Haus; Hochschwarzwald beim Brend; Breisgau auf dem Kandel, Wiesental auf Oedland und Bodenseebezirk bei Leipferdingen. Ueberall wird von einer starken Beteiligung und von einem vorzüglichen Verlauf berichtet.

Verschiedenes

Von der Gertelbach und Badener Höhe. Ein Hauptanziehungspunkt des Nordschwarzwaldes sind die Gertelbachfälle, die von Bahnstation Obertal in 30 Minuten erreichbar sind. Beim Gertelbachhotel, in einer idyllischen Bergmulde, beginnt der Aufstieg über 18 Brücken und 400 Stufen; die Pfade winden sich in einer Höhe von 2½ Kilometer bis zur Wiedenfelsenhöhe (700 Meter). Wildschäumende, durch häufige Regengüsse in ihrer Wirkung besonders imposante Wasserstürze wechseln hier mit gewaltigen Felsszenerien unaufhörlich. Vom höchsten Punkt der Wasserfälle aus führen schöne Waldwege unmittelbar zum Kurhaus Hundseck, links ab auch zum Bärenstein, zum Kurhotel Sand und zum Plättig und der Bühlerhöhe hinüber, sowie über die Herrenwies nach dem Murgtal. In den Frühjahrs- und Frühsommerwochen werden die Wanderungen in diese Bergregion besonders bevorzugt, zumal auch von hier mühelos die höchsten Erhebungen des nördlichen Schwarzwaldes (Badener Höhe, Hornisgründe) erstiegen werden können.

vsg. **Ein neuer Hotelführer durch den Schwarzwald.** Der „Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer“ hat soeben einen in Vierfarbendruck hergestellten Faltprospekt vom Schwarzwald herausgegeben, der eine klare Uebersicht über sämtliche Städte, Bäder, Sommerfrischen und Gaststätten des Waldgebirges gibt. Eine Reihe auserwählter farbenprächtiger Landschaftsphotographien bringen die Schönheiten des Schwarzwaldes zum wirkungsvollen Ausdruck. Die ausführliche Hotelliste enthält die Bettenzahl, Zimmer- und Pensionspreise von annähernd 250 verschiedenen Unterkunftsstätten aller bedeutenden Kurplätze des Schwarzwaldes, so daß ein jeder hier in Muße seinen diesjährigen Erholungsaufenthalt auszuwählen vermag. Als eine außerordentliche begrüßenswerte Neuerung ist in den neuen Hotelführer eine im Maßstab 1:400 000 hergestellte Reliefkarte vom Gesamtschwarzwald eingeheftet. Der neue Hotelführer ist kostenlos durch die Geschäftsstelle des „Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer e. V.“ in Furtwangen (Hotel Griesbaber) zu beziehen.

Neuer Höhenweg. Sonntag nachmittag fand die Einweihung des von der Ortsgruppe Bühl des Badischen Schwarzwaldvereins mit Unterstützung des Hauptvereins hergestellten Höhenweges Immenstein—Hardstein statt. Der Weg führt vom Immenstein bis Oberbühlertal über den Amerstropf zu dem als Aussichtspunkt berühmten Hardstein bei Neusatz und bietet streckenweise eine hervorragend schöne Fernsicht.

Der Triberger Rathaussaal wurde im vergangenen Jahr in viermonatiger Arbeit von August bis November nach den Entwürfen des Heimatkünstlers Josef Fortwängler, „Schnitzerjepp“ genannt, in ein Glanzstück der im Schwarzwald heimischen Holzschnitzkunst umgewandelt und ist seit Beginn des neuen Jahres der Allgemeinheit zu bestimmten Stunden vor- und nachmittags zugänglich. Zur Orientierung der Besucher des Saales hat jetzt das Bürgermeisteramt Triberg eine kleine Beschreibung im Taschenformat herausgegeben, die auf acht Seiten Umfang auf die darstellerischen Einzelheiten des Saales und ihre symbolische Bedeutung eingeht. Die vom Bürgermeister Keil stammende Beschreibung wird den Besuchern des Saales unentgeltlich ausgehändigt.

Neues Naturfreundeheim in den Alpen. Pfingsten haben die Augsburger Naturfreunde ihr eigenes Heim eröffnet, das 1720 m hoch an der Tiroler Grenze unter den Steilabhängen der Südwestwand des Säulig liegt, der mit seinen 2000 m als Wahrzeichen der Stadt Füssen den ganzen bayerischen Lechgau beherrscht. Das Haus mit 6 Zimmern (24 Betten) und mit den für Männer und Frauen getrennten Matrazen-Schlafräumen bietet rund 100 Personen Unterkunft. Unsere Augsburger Naturfreunde blicken mit besonderem Stolz auf das neue Symbol ihres kulturellen Willens, wozu sie um so größeres Recht haben, als hochpermögende bürgerliche Neider und Demagogen den Hüttenbau mit allen Mitteln der Schikane seit Jahren zu hintertreiben versucht hatten.

Wieder begehbare Schwarzwälder Schluchtwege. In den beiden bekannten Schluchten der Wutach und ihres linken Nebenflusses Gauchach werden durch die alljährlichen Hochwasser bei der Schneeschmelze mehrfach Wegbeschädigungen und Brückenzerstörungen beobachtet, die die Schluchtwege unpassierbar machen, bis der Schwarzwaldverein die Schaden behoben hat. Jetzt sind die letzten Schäden mit dem Ersatz weggerissener Brücken über die Gauchach wieder beseitigt und sowohl die Wutach wie die Gauchachschlucht wieder gut begehbar. Gleichzeitig wurden die Zugangswege in die Wutach- und Gauchachschlucht von der Station Bachheim der Höllentalbahn aus neu markiert. Die beiden Schluchten gehören bekanntlich zu den interessantesten Flußtälern der deutschen Gebirge und sind tief in die weichen Muschelkalke des Jura eingeschnitten. Die Kunstwege führen teils am Rand der Flüsse, teils hoch über ihnen in den Felsen auf Galerien durch eine Landschaft von eigenem Reiz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg